Fragmentarium

Saec. XVI. — Deutsche gotische Schriften.

a) A. D. 1538. — Aus den Schreibvorschriften Johann Neudörffers aus Nürnberg: *Ein gute ordnung und kurtze unterricht der furnemsten grunde, aus denen die jungen, zierlichs schreybens begirlich, mit besonderer kunst und behendigkeyt unterricht und geubt mögen werden, durch Johann Newdörffer, burger und rechenmaister zu Nurmberg, seynen schulern zu mererm verstandt geordnet, im jar der geburt Ihesu Christi, unsers herren und seligmachers, M. D. XXXVIII.*

Deutsche gotische Kursive (oder deutsche Kurrentschrift). Man vergleiche die Schrift des Briefes Kaiser Maximilians vom Jahre 1513 auf Taf. 118b. Viele Majuskelbuchstaben sind durch einen senkrechten Strich verstärkt, der mit Golddtinte gemacht ist: siehe **H**, **G**, **N**, **Y** (1), **B**, **D** (2), **G** (3. 6), **V** (8), **E** (9).

Einzelne Buchstaben. Siehe unten die Erläuterungen zu **e**). Der kleine runde Kreis auf **o** soll wohl den Umlaut andeuten (*öffentlich*, 2; *Römischen*, 3); vgl. Taf. 118b, Zeile 2. **v** steht noch immer am Wortanfang sowohl für **u** wie für **v**; anderseits steht **u** im Wortinnern sowohl für **u** wie für **v** (1. 2. 4); einmal ist **w** mit einem Häkchen an Stelle von **u** gesetzt (*lewten*, 5).

Interpunktion. Die kleine Pause wird durch einen kleinen Strich angedeutet, der in der Regel (wie in früherer Zeit) über der Linie steht; einige Male jedoch hat der Strich die Stellung unseres jetzigen Kommas (1. 2. 3. 4). Für die grosse Pause steht ein Punkt (8. 11). Der kleine Zwischensatz in Z. 3. 4 ist mit runden Klammern eingefasst.

Zwei senkrechte Bindestriche am Zeilenende (5).

Das Wörtchen *und* ist bald mit einem, bald mit zwei **n** geschrieben (2. 4. 5. 6).

Von Gottis gnaden wir Hanns grave zu N. etc. und wir Bernnhard etc.
bekennen öffenlich fur uns unnd unser erben mit disem brief, das wir
dem almechtigen Got zu lob, auch dem heyligen Römischen reich (des
glider wir sein) zu eren, unnd umb gemeines nutz willen, zu erhaltung
5 bestenntlichs fridens und rechtens, uns, unnsern lannden, lewten, angehö-
rungen und verwanten, geistlichen und weltlichen, zu ainigkeit, merung
unnd aufgannig, uns mit zeittigem rath und guter betrachtung vereinigt
unnd verschriben haben, vereinen und verschreiben
uns hiemit wissentlich in kraft dis briefs, einer freundlichen verstentnus,
10 einigung und buntnus, die auf datum angeen und zehen iar die nechsten
nacheinannder volgende weren und besteen sol, alles in form wie hernach volgt.

b) A. D. 1538. — Aus den Schreibvorschriften Johann Neudörffers aus Nürnberg: *Anweysung einer gemeinen hanndschrift, durch Johann Newdörffer, burger und rechenmeister zu Nurmberg, geordnet und gemacht anno 1538.*

Deutsche Kanzleischrift. Die Buchstaben sind nach links geneigt; in anderen Beispielen derselben Schrift sind sie nach rechts geneigt oder sie sind aufrecht stehend. Die Buchstaben sind lang gezogen, die Ober- und Unterlängen jedoch sind klein. Im übrigen haben die Buchstaben wesentlich dieselbe Form wie in der „gemeinen" Schrift; doch sind sie mit grösserer Sorgfalt geschrieben und einige nähern sich mehr der alten Buchschrift: siehe z. B. **e**, **h**. — Auf den Vokalen **i**, **u**, **y** stehen kleine Häkchen oder runde Kreise. Auch über **o** steht einmal ein runder Kreis und zweimal ein Punkt: diese Zeichen sollen wohl den Umlaut andeuten (*römischen*, 2; *königen*, 4; *Österreich*, 4). — Der Schreibmeister Baurenfeind (siehe Taf. 124) sagt von der Kanzleischrift: „Diese Cantzley, welches eine sehr uralte und gleichfalls allgemeine schrifft ist, auch von undencklichen jahren her in königlichen, fürstlichen und andern fürnehmen cantzeleyen — daher sie auch mehrentheils den namen hat — sehr im schwange gehet, und zur ausfertigung allerley urkunden, mandaten, lehenwappen und adels-briefen am meisten gebrauchet wird, ist wol eine über die massen sehr schöne, aber anbey etwas schwere schrifft: dahero sie auch von vielen, um des grossen irrthum willen, gantz zerstümpelt und unter allerley seltsamen namen zur bedeckung der groben und augenscheinlichen fehler, so darbey vorgehen und gemachet werden können, angegeben und geschrieben wird" (Baurenfeind, *Vollkommene Wieder-Herstellung* etc., S. 8).

1 Dem allerdurchleuchtigsten, grosmechtigsten fursten und herrn herren
2 Karoln, Römischen kayser, zu allen tzeitten merern des reichs, in Germanien,
3 zu Hispanien, beyder Sicilien, Hierusalem, zu Hungern, Dalmatien, Croatien etc.
4 königen, ertzhertzogen zu Österreich, hertzogen zu Burgundi, zu Braband, graven
5 zu Habspurg, Flandern und Tyrol etc., unserm allergenedigsten herrn

c) A. D. 1538. — Aus den oben erwähnten Schreibvorschriften Johann Neudörffers: *Anweysung* etc.

Alphabet der deutschen gotischen Kleinbuchstaben. Jeder Buchstabe hat mehrere Formen. Die Striche der Buchstaben sind bald mehr bald weniger gebrochen. Die verschiedenen Formen zeigen zwar im allgemeinen grosse Ähnlichkeit, doch einige weisen nicht unbedeutende Verschiedenheiten auf: siehe z. B. **g**, **h**, **s**, **t**, **x**. In vielen Buchstaben kann man deutlich die Übergangsformen zur heutigen deutschen Kurrentschrift erkennen: siehe besonders **a**, **e**, **r**, **v**. — Man beachte auch die Buchstabenverbindungen **ff**, **pp**, **ss**, **st**, **tt**, **tz**.

Einzelne Buchstaben. In **a** steht der rechte Strich selbständig neben dem linken Bogen und ist mit diesem durch ein Strichlein verbunden. **b** und **d** sind mit, oder ohne Schleife gemacht. Der Hauptstrich von **c** ist entweder etwas gerundet und mit einem Schlussstrich versehen, oder er ist gerade und ohne Schlussstrich. In gleicher Weise ist der Hauptstrich von **e** entweder gerundet und mit einem Schlussstrich versehen, oder er ist gerade und ohne Schlussstrich; das Auge ist gross und spitz. **h** ist mit, oder ohne Schleife gemacht (die lange gestreckte Form, die wir in dem Briefe Kaiser Maximilians auf Taf. 118b kennen lernten, ist hier nicht vertreten). Das erste **i** hat weder Strich noch Punkt, das zweite hat ein rundes Häkchen, das dem Häkchen über **u** gleicht. Der letzte Schaft von **m** hat oben einen Ansatz. Auch der letzte Schaft des **n** hat in der zweiten Form diesen Ansatz; der letzte Schaft des ersten **n** ist oben gerundet und unten verlängert. Das erste **o** ist rund, das zweite hat die einfache, das dritte die doppelte Brechung. Das erste **p** unterscheidet sich von **v** nur durch die Unterlänge. Sowohl das gerade wie das runde **r** sind vertreten. Langes **s** hat oben einen Schlussstrich. Das erste **t** ist etwas gebogen und mit einem kleinen Schlussstrich versehen; das zweite ist gerade; der Querbalken steht etwas über der Mitte des Schaftes. **v** gleicht einem umgekehrten **a**; es besteht aus zwei Teilen, die unten durch ein Strichlein verbunden sind. Von den drei **u** ist nur das dritte mit einem Häkchen versehen. Die zweite Form des **x** unterscheidet sich von **v** nur durch den weit ausbiegenden Schwanz. **z** hat eine grosse und eine kleine Form.

d) A. D. 1553. — Aus den Schreibvorschriften Wolfgang Fuggers aus Nürnberg: *Ein nutzlich und wolgegrundt formular manncherley schöner schriefften, als teutscher, lateinischer, griechischer und hebrayscher buchstaben, sampt unterrichtung, wie ein yede gebraucht und gelernt soll werden, menigklich zu nutz und gut in truck verordnet durch Wolffgannig Fugger, burger zu Nurmberg, anno M. D. LIII.*

Alphabet der deutschen gotischen Grossbuchstaben. Einzelne dieser Buchstaben sind in gewissen Formen so verschnörkelt, dass es schwer ist ihre ursprüngliche Form zu erkennen. Viele sind in gewissen Formen zum Verwechseln ähnlich: siehe z. B. **B** und **G**, **C** und **E** und **L**, **K** und **R**, **O** und **Q**. Fugger sagt von diesem Alphabet: „Es werden die Versal- oder Capital-Buchstaben mancherley art verendert unnd gemacht, wie du dann hie zu gegen sihest; derhalben magstu sie brauchen zu allen Currenten, Cantzleyen unnd Frakturschriefften, doch in den grossen schriefften als in den Frakturn mügen sie gezieret werden, doch mit mass unnd sovil die noth erfordert."

License: public_domain – Various Locations, Generic Collection, , Text 121 – Franz Steffens, Lateinische Paläographie (https://fragmentarium.ms/view/page/F-12v1/7415/60139)